

nachher aber, als er merkte, daß Nicias Ernst machte, suchte er Ausflüchte und lehnte den Oberbefehl ab, aber das Volk ließ ihm nicht eher Ruhe, bis er ihn übernahm. Nun bequeme sich Kleon dazu und versprach prahlerisch, die Spartaner in zwanzig Tagen lebendig nach Athen zu bringen oder zu tödten. Bei dieser Aeußerung brach das Volk in ein lautes Gelächter aus. Doch war das Glück dem Prahler günstig. Ein auf der Insel Sphakteria entstandener Waldbrand machte den Boden kahl und erleichterte den Athenern die Eroberung. Die auf der Insel eingeschlossenen Spartaner mußten sich nach der tapfersten Gegenwehr ergeben, wurden nach Athen gebracht und in Ketten gelegt.

Die Ereignisse des Krieges waren den Athenern nicht immer günstig. In der Folgezeit erlitten sie besonders auf der Halbinsel Chalcidike durch den Spartanischen Feldherrn Brasidas bedeutende Verluste. Kleon trieb das Volk an, das Verlorene wieder zu erobern und ging selbst mit einem Heere nach der Halbinsel. Dieser Zug hatte wenigstens den Vortheil, daß er Athen von diesem verderblichen Bürger befreite. Kleon fand vor der Stadt Amphipolis bei einem Rückzuge seinen Tod (422). Da auch Brasidas gefallen war, gelang es dem gemäßigten Nicias, den Frieden herzustellen, der auf fünfzig Jahre abgeschlossen ward. (Niciascher Friede.)

## XXV.

### **A l c i b i a d e s .**

Aleibiades, der Sohn des Klinias, stammte aus einem reichen und edlen Geschlechte, das bis auf den Telamonier Ajax hinaufreichte, und war verwandt mit Perikles, der nach dem Tode seines Vaters die Vormundschaft über ihn führte. Die Natur hatte den Aleibiades mit den glänzendsten Gaben des Körpers und der Seele ausgestattet, er besaß eine sehr schöne Gestalt, einen lebhaften, durchdringenden Geist, eine einschmelzende Stimme, die durch ein leichtes Anstoßen mit der Zunge — er konnte den Buchstaben R nicht aussprechen, — nur um so lieblicher ward. Dagegen fehlte ihm aber auch nicht jener Leichtsinn und ausgelassene Muthwille, der überhaupt ein Zug des Athenischen Volkes war. Bei solchen Gaben war es kein Wunder, daß er schon als Knabe die Aufmerksamkeit der Athener